

**Bürgermedien und Öffentlichkeit**  
**Sieben Thesen zu einer Neubestimmung**  
von Prof. Dr. Helmut Volpers, FH-Köln

**Erste These:**

Die Akzeptanz von Bürgermedien ist innerhalb der Politik, in einigen Landesmedienanstalten und in weiten Teilen der Gesellschaft auf einem Tiefpunkt angekommen:

- Bürgermedien werden teilweise noch geduldet – sie werden aber zunehmend nicht mehr als unverzichtbarer Bestandteil des Dualen Rundfunksystems angesehen.

**Zweite These:**

Wollen die Bürgermedien trotz ihres negativen Images überleben, müssen sie sich wandeln:

- Dieser Wandel muss darauf ausgerichtet sein, eine **neue Legitimationsgrundlage** für die Existenz der Bürgermedien zu schaffen.

**Dritte These:**

Die Funktion der Bürgermedien kann nicht mehr nur in ihrer *Zugangsoffenheit* und der *Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten* liegen. Die Bürgermedien müssen sich stärker als bisher als **publizistische Vielfaltsreserve** innerhalb der verkrusteten lokalpublizistischen Medienlandschaft begreifen. Dies korrespondiert mit einem deutlichen **publizistischen Auftrag**.

**Vierte These:**

Offene Kanäle und andere Formen von Bürgermedien müssen sich stärker als bisher aufeinander zubewegen und Gemeinsamkeiten suchen:

- sie müssen nicht nur terminologisch, sondern auch faktisch den **Typus des Bürgermedieums** repräsentieren.

### **Fünfte These:**

Die Angebote der Bürgermedien müssen sich den *publizistischen Zwängen* ihres Mediums stellen:

- Faktisch bedeutet dies eine **Professionalisierung ihrer Produktion.**

### **Sechste These:**

Das Verständnis von Bürgermedien bedarf einer Neudefinition:

- Bürgermedien sind Medien, die ein **alternatives, lokales Programm von Bürgern für Bürger machen.**
- Das bedeutet einen Perspektivenwechsel – vom **nutzerorientierten** (Offenen Kanal) **zum rezipientenorientierten** Bürgermedium.

### **Siebte These:**

Der vorgeschlagene Perspektivenwechsel führt zu einer Erhöhung der Legitimation von Bürgermedien:

- Immer da, wo die Bürgermedien als ein wichtiges lokalpublizistisches Alternativangebot wahrgenommen werden, ist ihr Bestand weniger gefährdet als dort, wo ihre einzige Legitimation in Zugangsoffenheit und Partizipation besteht.